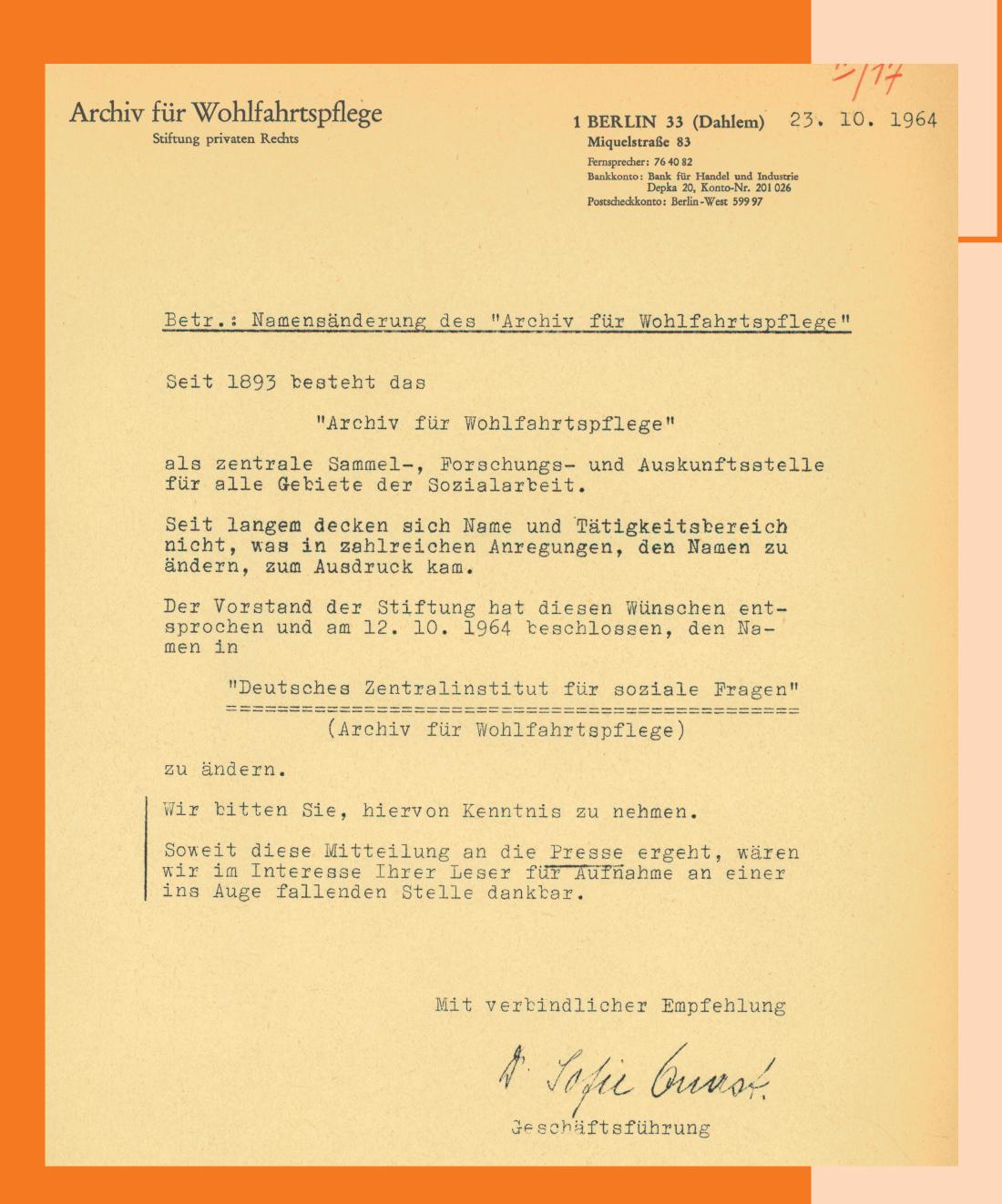


Bundespräsident besuchte Wohlfahrtspflege-Archiv LR — Aniäßlich ihres Berlinaufenthaltes besuchten Bundespräsident Lübke und seine Gattin auch das Archiv für Wohlfahrtspflege in Dahlem. Der Bundespräsident interessierte sich vor allem für Fragen der Altenhilfe, Bekämpfung der Jugendkriminalltät in Schule, Elternhaus und an der Arbeitsstelle. Das Archiv ist eine der ältesten in Berlin bestehenden sozialen Einrichtungen. Die Erfahrungen der zentralen Sammel-, Auskumfts- und Beratungsstelle für soziale Fragen kommen zu etwa einem Drittel Berlin selbst zugute. 40 bis 50 Prozent der Auskünfte gehen in die Bundesrepublik, der Rest ins Ausland. Das Archiv wartet mit Erfahrungen auf, die beim Bau von Alten- oder Fürsorgeheimen gemacht wurden, hält methodisches Material für Unterricht und Praxis bereit oder vermittelt Unterlagen bel wissenschaftlichen Arbeiten und Vorträgen. Weiterhin berät das Archiv Institutionen, die um Spendemittel oder um Uebernahme einer Schirmherrschaft gebeten werden. Der Bundespräsident und seine Gattin erbaten sich aus dem Archiv Material. Sie versicherten dem Senator für Arbeit und Sozialwesen, Kurt Exner, daß sie mit der Arbeit des Archivs in ständigem Kontakt zu bleiben winschten, da sie für ihre eigene Arbeit viel Nutzen aus den Erfahrungen des Archivs ziehen könnten.

Bundespräsident Heinrich Lübke besucht am 15.08.1962 das DZI



Am 12.10.1964 wird das Archiv für Wohlfahrtspflege umbenannt und führt seither den Namen "Deutsches Zentralinstitut für soziale Fragen".



Tatort Bibliothek: Auf einem Polizeifoto ist der Bibliotheksarbeitsplatz zu sehen, an dem Andreas Baader kurz vor seiner gewaltsamen Befreiung durch Ulrike Meinhof und andere saß.

Wohlfahrtsstaat

Die Reform des Fürsorgewesens durch das Bundessozialhilfegesetz vom 30. Juni 1961 trägt zu einem neuen Verständnis Sozialer Arbeit bei. Individuelle Hilfen und die Befähigung zur Selbsthilfe der Klientinnen und Klienten, die bis dato als Fürsorgeempfängerinnen und -empfänger angesehen waren, rücken in den Fokus.

Der Vorstand des Archivs für Wohlfahrtspflege beschließt am 12. Oktober 1964 die **Umbenennung** in Deutsches Zentralinstitut für soziale Fragen – auch ein Zeichen für das breiter gewordene Aufgabenspektrum. Im selben Jahr wird zusätzlich das Haus in der Bernadottestraße 94 bezogen. Die Bibliothek umfasst Mitte der 1960er-Jahre bereits wieder mehr als 50 000 Bücher.

Am 14. Mai 1970 werden Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Bibliothek Zeugen und Opfer des politischen Terrorismus in Deutschland. Andreas Baader, einer der Initiatoren der späteren Rote Armee Fraktion, wird im Lesesaal des DZI gewaltsam befreit. Unter dem Vorwand, Recherchen für ein Buch über Jugendkriminalität durchzuführen, erhält Baader eine Sondererlaubnis, unter Bewachung zweier Justizbeamter im DZI zu recherchieren. Bei einem Schusswechsel wird ein Beamter leicht und der 62-jährige Institutsmitarbeiter Georg Linke lebensgefährlich verletzt. Dem Gefangenen und seinen Befreiern, unter ihnen die Journalistin Ulrike Meinhof und Baaders Lebenspartnerin Gudrun Ensslin, gelingt die Flucht.

Ende 1972 wird die langjährige Geschäftsführerin Dr. Sofie Quast nach 51-jähriger Tätigkeit für das Institut in den Ruhestand verabschiedet. "Wer sein Hobby zur Berufsarbeit gemacht hat, trennt sich nicht", so ihre Worte anlässlich ihres 50-jährigen Dienstjubiläums. Neue Geschäftsführerin wird ab 1973 (bis 1981) die bisherige Stellvertreterin Quasts, Ilse Bueren. In dieser Zeit werden neue Methoden und Ansätze in der Archivarbeit eingeführt. Mit finanzieller Unterstützung der Deutschen Klassenlotterie Berlin und der Siemens AG wird ein computergestütztes Büroinformationsund Kommunikationssystem eingerichtet. Seit 1979 werden die Daten der Literaturdokumentation des DZI nicht mehr auf Karteikarten eingetragen, sondern in der neu errichteten Datenbank DZI SoLit verwaltet.



Baaders zur Fahndung ausgeschrieben.

